

I.

Der Naturfreund, der das meerumschlungene Schleswig-Holstein zum ersten Male besucht, sich in Altona auf die Eisenbahn setzt und das Land von der Elbe bis zur Königsau im Dampfwagen durchfliegt, wird vielleicht am Ende dieser Reise enttäuscht ausrufen: „Wie konnte man mir sagen, das vielgerühmte befreite Bruderland könne sich durch den Zauber seiner Landschaften mit jeder anderen Gegend Deutschlands messen! Da giebt es ja mit geringen Unterbrechungen nur flache, sandige Heiden und Torfmoore, an denen wahrlich nicht viel zu bewundern ist.“

Wenn aber die schleswig-holsteinische Hauptbahn, statt sich auf dem öden Mittelstreifen der cimbrischen Halbinsel hinzuziehen, durch das anmutige östliche Holstein führte, das mit Recht einem ausgedehnten englischen Park verglichen wird, so würde das Urtheil der Fremden anders ausfallen. — Hätte man beim Betreten des Landes gleich die tiefblauen Ostseebuchten vor Augen, die von den schönsten Buchenwäldern der Welt umkränzt, tief in die Küste einschneiden, da würde manch ein Malerange ein nordisches Italien zu erblicken glauben!

Die Menschen der Vorzeit schon haben die hohe Bedeutung dieser Buchten erkannt und sich gerne in ihrer Nähe angesiedelt. An jeder derselben liegen kleinere oder größere Städte, die sich durch ihre malerische Lage auszeichnen, besonders wenn man sich ihnen von der Seeseite aus nähert. Da scheinen sie aus den Fluten aufzusteigen, deren Wellen sie bespülen und bei ruhigem Wetter ihr liebliches Bild mit den Schiffen im Hafen, den ziegelgedeckten Häusern und spitzen Kirchtürmen, wie die umgebenden Hügel und Wälder in zitternder Spiegelung wiedergeben.

Freilich verdanken diese uralten Orte ihre Entstehung wol nicht dem Schönheitsgefühl ihrer ersten Begründer. Die Bewohner der